

Bezug-Preis

in der Hauptpoststelle oder beim Kugelschiff abgezahlt: vierzigpfennig A 2.— bei gewöhnlicher Postfahrt bis nach A 3.75. Nach der Post dragen für Deutschland u. Österreich vierzigpfennig A 4.60, für die übrigen Länder kein Bezugspreis.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.
Telegraphenamt 168 und 222.

Filiale-Poststellen:
Erich Hahn, Buchhandlung, Universitätsstr. 8,
2. Etage, Sachsenmarkt, 14, u. Königsg. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Sachsenstraße 6.
Postdirektorat I Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Hunder, Deutg. Buch. Hofkunsthandl.,
Sachsenstraße 10.
Postdirektorat VI Nr. 4008.

Nr. 56.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 31. Januar 1903.

Politische Tageschau.

Leipzig, 31. Januar.

Polemik zu einer Redaktion im Reichstag.

Die polnischen Mitglieder des Reichstages sind ganz eingeschworene Herren. Gewöhnlich glänzen sie durch Auswendigkeit; an besonderen Tagen aber veranlassen sie im Sitzungssaale eine Stier, zu der ander ihnen und ihren Klerikalen Protektoren nur wenige Abgeordnete, aber um so mehr fehlisch gekleidete Gäste auf den Tribünen teilnehmen. Und vor diesen halten sie dann mit allerlei Anfeindungen gewürzte Reden, die zum allgemeingültigen Teil in den Reichstag gehören und deshalb vom Bundesstaat nicht über doch nur insoweit beantwortet werden, als sie eine zur Kompetenz des Reiches gehörige Angelegenheit berühren. Aber gerade diese erzwungene Einflügigkeit der Regierungsveteranen scheint die polnischen Herren gut Verkannt haben zu reagieren. Sie können ihre Befreiungen auslösen, wie sie wollen, ohne der Erfindung oder wenigstens maßlosen Überredung befähigt zu werden, und können auf den Tribünen einen sentimentalien Bettag erwecken, der vielleicht zu den höchsten Höhen im Reiche bringt und dort Teilnahme erregt. Auch gestern wieder wurde eine solche Feier veranstaltet, bei der die Schreie dem Abg. Dalemowski-Pomian übertragen war, der es denn auch meistert verstand, seine Forderungen gegen die Interesse zu unterhalten, die ihr Interesse um so mehr erwiderten, die weniger sie richtiggestellt werden konnten. Da er vom Kriegsminister v. Gotha überführt wurde, zwei militärische Befreiungen gar zu politisch aufgedeutet zu haben, wünschte ihm und seine Freunde wenig, denn es blieb ihm genug Material übrig, das nur im preußischen Abgeordnetenhaus von preußischen Ministern geprägt werden konnte. Da ist denn doch wohl die Frage am Platze, ob es nicht Aufgabe des Präsidenten wäre, vor vorbereiteten die polnischen Redner bei der Stange zu halten und so daran zu erinnern, dass sie Reichsbagsabgeordnete sind und den Reichstagssaal nicht dazu benutzen dürfen, vor einer ad hoc geladenen Versammlung preußische Angelegenheiten abzuhandeln. Graf v. Bockem und seine Herren Kollegen im Präsidium sind doch sonst nicht allzu schüchtern, wenn es gilt, die Debatte im Rahmen des Rechtshofs zu halten. Oder aber liegt ein Fall vor, der als Missbrauch der Rechtefreiheit und der Zeitvergabe des Hauses unbedingt zu bezeichnen ist. Die Gedanken und Forderungen konservativer Partei hätte also allen Anlass, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es mit der Würde des Hauses vereinbar ist, wenn ein Konservativer, das gewöhnlich mit seiner volles Stärke die Zahl der Sozialisten vermehrt, die Tribünen mit Anfeindungen über militärische oder angebliche Mängel preußischer Unterbeamten unterhält, über Mängel zu reden, von denen man ganz genau weiß, dass sie im preußischen Abgeordnetenkabinett nächstendein den Wegem hand gründlicher Erörterungen bilden werden.

Die bayerischen "Patrioten".

Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat dem Reichstag einen Brief erwidert, als er nicht nur mit besonderer Freude und Anerkennung über die Reden des Reichskanzlers zur Swinemünder Deputate freute, sondern auch den Ministerpräsidenten Gräfen

Graulheim beauftragte, den preußischen Gesandten in München davon in Kenntnis zu setzen. Durch die Stellungnahme des Prinz-Regenten ist durch die Rednung der bayerischen Zentrumspartei, mit der Swinemünder Deputate im partizipativen Interesse zu fechten, ein wider Strich gezogen worden. Das ist um so dantonswert und aufrührerisch, als der eben abgeholte Delegierten- und bayerischen Zentrumspartei offenbart hat, welche Hoffnungen die bayerischen Klerikalen auf die Swinemünder Deputate als auf einen Hebel befreien, in der Rolle von Verteidigern des angeblich bedrohten Selbständigkeit des Königreichs Bayern einzutreten. Herr Dr. Schaefer hat ganz offen darauf hingewiesen, dass Bayern das Schicksal Hannovers teilen könne, und gegenüber dem Dante des Prinz-Regenten für die Reichstagssitzierung mit Empfinden beteuert: "Wir stehen auf dem Thron und das Haus Wittelsbach und seinen Regenten gegen diese Kaiserideen." Aufrührerisch ist kaum jemals eine unverbüte und überflüssige Hölle angeboten worden.

Sehr jenes Anerkennen für die Verlegenheit des Herrn Dr. Schaefer, so verrät eine Auskunft des offiziellen Münchener Zentrumsorgans, wie zornig die bayerischen Klerikalen darüber sind, dass die Ruhmung des Prinz-Regenten ihnen das Konzept verborben hat. Bereits jedoch das Zentrumsorgan dazu, einfach eine Kose des sozialdemokratischen Münchener "Vor" zu der Stellungnahme des Prinz-Regenten abzudrucken, während es selbst nur hingestellt, dass die bayerische Weltgeschichte! reich sei an beweisstesten und wahren Ereignissen. Der Sinn der bayerischen Klerikalen ist mindestens ebenso deutlich in einer Münchener Korrespondenz der "Bayerischen Volkszeitung" zu Tage, die den Bausch ausdrückt, dass der bayerische Bundtag mit dem verantwortlichen Minister ein ernstes Wort sprechen möge. Dennoch steht eine ernste Abrede der ungetrennten Verteidigung von seiner Seite bedrohten Selbständigkeit des Königreichs Bayern in Aussicht. Die Antwort des Münchener Graulheim auf eine derartige Ansprüfung dürfte um so weniger entgegenkommend ausfallen, als unzweckdienlich das Ergebnis und der Verlust des Parteitags der bayerischen Klerikalen beweisen hat, dass die wiederholt beklagte Vereinigungsfestigkeit der bayerischen Regierung Klerikale Würde zu befriedigen, im Klerikalischen Lager selbst nicht die geringste Wirkung ausgeübt hat. Das bayerische Zentrum sprach formal in einer zusammenfassenden, einstimmig angenommenen Resolution das ausdrückliche Anerkenntnis an, "dass die innere politische Lage heute noch im wesentlichen die gleiche ist, wie am Ende der verlorenen Sandburg-Frage". Demgemäß gedachte Herr Dr. Schaefer in der öffentlichen Versammlung mit seinem Wort des Abschlusses der Würzburger Universitätsgesellschaft durch den neuen Politikwissenschaftlichen Fakultät v. Podevius, der vorher auch von der bayerischen Zentrumspartei höchst belohnt worden war. Die Erledigung der Würzburger Simultanfrage aber bestimmt Dr. Schaefer einfach als die "notwendige Folge" eines Vorfalls, obwohl der Antiklerikalist auch in einem dem Klerikalismus unerwünschten Sinne hätte entstehen können. Und die Erinnerung eines katholischen Justizministers, die angehört der lauten Klagen über die vielen protestantischen Minister eine handgreifliche Konsequenz an das Zentrum war, ist Dr. Schaefer durch die Wendung ab: es scheine fast, als ob der Sinn eines katholischen Taufschweins bei der Auseinandersetzung gefasst werden könnte. Wie man sieht, ist dem guten Willen der bayerischen Regierung, dem Klerikalismus durch die Tat entgegenzutun, von den bayerischen "Patrioten" mit dem

größten Unrat gelobt worden. Die Leute hieraus erzeigen sich sowohl für das Ministerium Graulheim, als für jedes andere Ministerium, das mit einer Zentrumspartei zu tun hat, ganz von selbst.

Die Lage in Marokko und die deutschen Handelsinteressen.

Am 2. Januar schreibt man uns: Die Stimmung in der Hauptstadt hat sich etwas gehoben, wozu der Umstand viel beiträgt, dass der Sultan den Tod den Trägern regelmäßige Ausgaben hat und große Mengen von Lebensmitteln herbeigeschafft werden. Durch Tanger berichtet noch wie vor vollständiger Ruhe, alle Reaktionen, demnach die Europäer bedroht erschienen wären und sich in Verteidigungsmauern gesetzt hätten, sind erstanden. Und auch in der Umgebung ist es wieder ruhig geworden; die Truppen des Palais von Tangier sind von ihrem Zuge gegen die Kasbah zurückgekehrt, welche letztere wieder erklärt haben, dass sie ihr Widerstand in keiner Weise gegen die Oberherrschaft des Sultans richte. Für Tanger hat es aber immer noch die unangenehme Folge, dass die Wohnmärkte ohne Zugang von außen bleiben und dass es vor allem an Holzfällen zum Kochen fehlt. Da jegt viel von einer Bewegung beginnt, Aufstellung Marokkos durch europäische Mächte die Rote gewesen ist und davon, was Deutschland dabei zu gewinnen oder zu verlieren hätte, interessiert es vielleicht, zu wissen, in welchem Maße legierter am marokkanischen Handel beteiligt ist, namentlich in Vergleichung mit England. Dies doch verschiedenlich in deutscher Beziehung behauptet werden, der deutsche Handel habe den englischen übertragen. Nach den letzten und vorliegenden, von der deutschen Gesandtschaft bzw. den deutschen Konsulaten gelieferten statistischen Daten ist davon keine Rede. Der Wert der Einfüsse in allerdings von 1892 bis 1898 leicht gestiegen und hat sich in diesem Zeitraum sogar verzehnfacht, in den letzten drei Jahren, bis 1901, war aber nur ein Schwanken, sehr entschieden Steigerung wahrgenommen. Die Ausfuhr war von 1892 an häufig Schwankungen unterworfen, blieb aber immer bedeutend hinter der Einfahrt zurück. Im Jahre 1902 nun hatte die Gesamtsumme der Marokko nach Deutschland einen Wert von 3.580.000 £. Sie besteht vorwiegend aus Mandeln, Olivenöl, Wachs, Seifen, Kerzen und Parfümen. Die Gesamtsumme von Deutschland nach Marokko betrug 1901 1.437.000 £. Sie besteht hauptsächlich aus Tuchwaren, Süder, Eisenwaren, Spiritus und Antimoshen.

darauf, dass die in und um Rankling stehenden Truppen aus Hunan rekrutiert sind, dazu bestimmt worden, einen aus dieser Provinz gebildeten Generalgouverneur in Rankling einzulegen, um dadurch der Zuverlässigkeit der Soldaten im fruchtbaren Gebiet sicher zu sein. Durch ein am 3. Dezember v. J. erlassenes kaiserliches Edikt ist nun wie telegraphisch hiermit gemeldet der bisherige Generalgouverneur von Hunan und Nuchuo, Wei Kuang-tao, in gleicher Eigenschaft nach Rankling versetzt worden. Durch ein am Tage darauf publiziertes Dekret ist der Gouverneur zum Handels-Superintendenten der südlichen Provinz ernannt worden und hat Befehl erhalten, sich ohne vorher zur persönlichen Meldung beim Kaiser nach Peking zu kommen, direkt auf seinem Posten zu begeben, sobald er die Geschäfte in Hunan an dem mit vorläufiger Stellvertretung beauftragten Gouverneur dieser Provinz übergeben hat. Wei Kuang-tao kann somit in zwei bis drei Monaten in Rankling eintreffen, und Chiang-hsing wird dann nach Rankling zurückkehren. Wei Kuang-tao hat die gewöhnliche Beamtenlaufbahn durchgemacht. Er ist bisher hauptsächlich in den weit abliegenden westlichen und südwestlichen Provinzen Chinas verwendet worden und hat daher wenig Erfahrung gehabt, mit Menschen zu verkehren. Wie seinerzeit Wei Kuang-tao und Wu-tsun-yi, der durch militärische Tätigkeiten hoch gekommen, er gehört zu den Unterküfern des Rüderoberherrn vom Reichsgericht. Wei Kuang-tao, nachdem er zum Gouverneur von Turkestan ernannt worden war, wurde Wei Kuang-tao während des japanischen Krieges an die Spitze eines aus Hunan rekrutierten Truppenverbandes gesetzt, das aber mit dem Feinde nicht in Verbindung kam. Nach dem Friedensschluss wurde Wei Kuang-tao zum Gouverneur von Schensi und im Jahre 1900 zum Generalgouverneur von Hunan und Nuchuo ernannt. Während seiner Amtszeit in Hunan hat Wei Kuang-tao sowohl mit den Provinzen in Yunnan und Kueichow, wie mit den Ländern in Burma gute Beziehungen unterhalten, soll von ihnen aber als ein ziemlich schwacher und unbedeutender Mann betrachtet werden. Er wird demnach kaum ein vollwertiger Erfolg für ihn zu werden.

Deutsches Reich.

Am 20. Januar. (Kaufmännische Schiedsgericht und Kontrollverfassungsgesetz) Es sind Zweifel laut geworden, ob der Reichstag noch in die Sache kommen werde, den Gesetzentwurf über die Kaufmännische Arbeitsgerichte und dementsprechend wegen der Änderung des Kontrollverfassungsgesetzes in der laufenden Sessie zu beraten. Man hat gesagt, die Beratung der beiden Gesetzentwürfe werde im Bundesrat eine so lange Zeit beanspruchen, dass darüber das Ende des laufenden Arbeitsabschnittes des Reichstages herverschlagen werde. Wie wir vernehmen, gibt man sich im Schiefe des Bundesrats der Erwartung hin, dass die Beratung beider Vorlagen im Bundesrat wie im Reichstag noch in der gegenwärtigen Sessie zu erledigen sein werde. Der Gesetzentwurf über die Kaufmännischen Schiedsgerichte ist allerdings von einzelnen Regierungen ihren Sachverständigenverhören zur amtlichen Anerkennung übergeben worden. Die Gesetze sind aber zum großen Teil bereits abgeschlossen. Es kann also auch nicht mehr so lange dauern, bis die Bundesversammlung in den Besitz der erforderlichen Jurisdiktionen ihrer Regierungen

Feuilleton.

Frau Anna.

Roman von Karl Tanera.

Wiederum verheimlicht.

seine dortigen früheren Lehrer und an andere Bekannte schreibt. Auch darf er nicht seine Porträts und Kollegen plausibel abdrucken.

"Also wir ziehen. Aber du musst mir Zeit lassen." Seine Frau war tatsächlich genug, ihm zu verraten und mehr weiter in ihr zu dringen. Sieben Wochen waren vergangen, seitdem Stradoma von Milanoflata aus nach Berlin geschritten hatte. Sie wusste, seit mehr als acht Tagen konnte ihr langer Brief bei den Tanten ankommen sein.

"Nun werden sie alle Hebel in Bewegung setzen, um für Altra und damit für mich zu wirken. Tante Märchen — ich weiß es ja genau — denkt Tag und Nacht nur daran, was sie noch tun und zu wem sie noch fahren kann, um etwas für uns zu erreichen, und Tante Märchen schreibt an gleichem Zweck um Brief. Die guten, lieben Tanten! Aber wie sie nur freuen werden, wenn ihre Altra und ihre Altra wiederkommen!" Ihre Ahnung täuschte sie nicht. Eines Abends trat Alra ein und meldete ihrer Herrin, der Telegraphenpost verlangte sie zu sprechen. Sie ließ ihn hereinkommen, erhielt eine Depesche und wusste sofort, dass die Telefonistin unterwegs war.

Die hatte schon gehört: aus Berlin. Ihre Hand schützte vor Aufregung so, dass sie kaum ihren Namen unterdrücken konnte. Endlich hatte der Boten das Zimmer verlassen. Nun öffnete sie die Depesche und las:

"Alberglücklich über einen Entschluss. Alles gesondert. Alra wird auf ausdrücklichen Befehl des japanischen Gesandten Arzt der japanischen Botschaft und leitender Arzt der Humboldt-Klinik. Französische Straße. Komm, sobald möglich, in die Arme von Elisabeth und Clara."

Nun sprang sie auf, riss die Depesche an die Brust und tanzte vor lauter Erregung jubelnd im Zimmer auf und ab.

"Dieliebsten, besten Tanten! Wie glücklich haben sie mich gemacht! Eine eigene Mutter könnte ja nicht besser handeln, als diese meine treuen Pflegemutter! Sie wird sich Alra freuen! Ich glaube, ich höre sie kommen."

Er kam wirklich, aber, wie es schien, in schlechter Laune. Schon unter der Haustür rief er die Tanten und zählte in so harter Weise mit ihnen, wie er es noch nie getan. Er war ihnen vor, sie hätten alle nur möglichen Dingen über ihn und seine Tochter verbreitet, und er würde sie sofort aus dem Hause jagen, wenn sie sich nur noch ein einziges Mal erkundigen, aber ihre Herrlichkeit zu

plaudern. Dann stieg er höchst mißmutig die Treppe empor, trat aufgeregt in das Zimmer, in dem seine Frau und ich gelebt hatten, wartete und rief nach kurzem Grunde ärgerlich: "Tante dir nur, liebe Tante, welche unangenehme Zeit ist heute eßbar! Unser Nachbar verschwirrt sich aber mit dem Rektor der Universität. Wahrscheinlich haben unsere Tanten über und geslandert, und ansonsten wünschen die Vente neben uns nichts Besseres an mir, als uns unvermehr zu beobachten. Tante haben sie sich über mein Verhalten der gegenüber geäußert, weil ihre Freunde rebellisch wurden, die sie nicht ebenfalls so gut behandelt würden wie du. Dies alles wäre mir gleichgültig und hätte mit höchstem Spott gemacht. Doch aber der Rektor auf die dummen Klagen der Freunde hörte, mit ernster Formworte machte und mir schließlich erklärte, wenn ich meinen Dienst nicht der japanischen Botschaft annehme, soll mein Verbleib an der Universität nicht möglich, das ärgerte mich wirklich. Ich hätte ihm am liebsten gleich mit der Faust um Entlastung geantwortet, wenn nur schon eine Antwort aus Deutschland da wäre! Die kann aber so lange dauern, bis ich sie nicht kommen kann."

Kunst hielt sich Stradoma nicht länger. Sie sprang auf ihn zu, umarmte ihn, küsste ihn, drehte ihn jubelnd im Kreise herum, zeigte ihm endlich die Depesche und rief:

"Siehe, hier ist sie! Komm, endlich die Depesche und riech' sie!"

"Siehe, gutes Mädchen, sie ist da. Die Wunde Antwort in da. Die treuen Tanten haben alles gehört. Du bist frei. Du kannst sofort deine Entlastung einreichen. Dies war nur, dies war, dies ist eine Antwort auf einen Brief von mir."

"Sie nahm die Depesche und las sie aufmerksam durch. Seine ganze Miene änderte sich, er lächelte und freudig auf und riet dann weiter: "Das ist wirklich eine glückliche Nachricht. Sie hätte nicht gelegener eintreffen können. Nun sind die Würfel achtbar. Heute noch verlange ich meinen Abgang."

"So, wie herlich wie himmlisch! So glücklich fühle ich mich noch nie, und ich sollte und glaube, dass auch du mein Alra, wie diesen Entschluss bereuen wird."

"Ich hoffe es auch. Aedenfalls ist er mir jetzt durch das idiotische Verhalten des Rektors und meiner Kollegen sehr erledigt. Leiderweise haben die guten Tanten mir den Eintritt in Berlin so gelehrt, dass ich ihnen gar nicht genug danken kann. Meine Berufung als Gesandtschafts-

arzt ihm wahrscheinlich ein, dass ich der Arzt war, der vor drei Jahren seinem Kürschner einen Armbrust schoss und gut getötet hatte. Die Humboldt-Klinik lebt in der Straßenbüro Straße keine ich und mir. Sie ist eine der besten Berufe und wird durch eine Offizierswache in wirtschaftlicher Beziehung ausgezeichnet geführt. Es freut mich sehr, in derselben leitender Arzt zu werden, umso mehr, als ich den Dienst als Gesandtschaftsarzt kaum verhindern verschien kann. Wir wollen den lieben Tanten doch gleich telefonieren. Sie haben wahrscheinlich eine sehr große Summe angewendet, um uns schnell zu erfreuen. Ihre Freunde enthielten ein, zwei — er zählte weiter — dreihundert, einunddreihundert, zweihundert, vierhundert, fünfhundert, sechshundert, siebenhundert, achtundsechzig. Anna, Stradoma."

Ann legte sich der Professor an seinen Schulter und bemerkte: "Jetzt bin ich gerade in der richtigen Stimmung, mein Entlassungsbefehl zu schreiben. Der Rektor wird sich munden. Aber es mag ihn und aus seinem eventuellen Nachfolger eine gute Person sein, mich nach fünf oder mehreren Jahren, wenn wir wieder hierher versetzen, anders in behandeln."

Stradoma sah sein Porträt hierzu. Am Haken aber sprach sie zu sich: "Was an mir liegt, kommen wir so bald nicht wieder. Was er nur recht energisch schreiben!" In diesem Sinne wünschte sie ihm noch etwas zu beibringen und erreichte auch, dass er das Schrift so abschreibe, dass eine Verweigerung darüber ganz ausgeschlossen war.

In den nächsten Tagen gab es eine Menge von Anordnungen zu treiben. Der Professor wollte nun auch die Reise so schnell wie möglich antreten, damit sie seiner Frau nicht schade.

Er entschuldigte sich für die Störung über Honolulu, San Francisco und New York, weil man hier weniger Gelegenheiten durchsetzen konnte, als bei einer Reise durch die Philippinen. Am 20. Januar, 1903, um 10 Uhr, mit Postbeförderung A 70.—

Ein großer Tag für Anna. Sie beschloss sofort nach Nagoya zu fahren, um ihren Eltern zu helfen, diesen alles zu erklären und von

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 56, Sonnabend, 31. Januar 1903. (Abend-Ausgabe.)

Sachsen's Interesse an frühen Reichstagswahlen.

Die „Sächs. nac. Zeit.“ schreibt: Der Termin der nächsten Reichstagswahlen soll, wenn es noch den Wünschen des Bundes der Landwirte geht, möglichst in den Herbst verlegt werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ weist in dieser Frage die ostdeutsche Fürtverbrecher des ländlichen Wählerkreises an sehr klein, erklärt zwar im allgemeinen die Begründung der Opportunität eines solchen Termins für überflüssig, aber im Einzelnen verzerrt sie doch, daß, weil im Herbst die Landtagswahlen ohnehin stattfinden müßten, es weit zweckmäßiger sei, „die beiden Wahlergebnisse nahe aneinander zu legen, als sie durch einen Zwischenraum von fast einem halben Jahre zu trennen.“ Diese Erklärung ist das genaue Gegenteil von dem, was wir für richtig halten. Sachsen ist bekanntlich ebenso wie Preußen geneigt, in diesem Jahr Reichstags- und Landtagswahlen vorzunehmen. Aber im tatsächlichen Interesse liegt es freilich anders, daß beide Wahltermine so direkt aufeinanderfolgen, wie das Bündnerorgan es erhofft. Statt jeder weiteren Begründung bedarf es nur eines Hinweises auf die Wahlpolitik der Sozialdemokratie, die aus der offiziellen Anerkennung, daß man auch den Kampf um das Reichstagsmandat unter der Parole der Wahlentzettelung, der Dauererwerbung und der Civillichen Wahlen mache, den größten Vorteil ziehen würde. Ein besseres Rechtselement dieser Partei kann bestehen, als die gleichzeitige Vornahme beider Wahlen. Welcher ordnungspolitische Vertreter könnte dann noch den sozialdemokratischen Agitatoren einen Vorwurf daraus machen, daß ganz verschleierten und getrennt liegenden Gebiete der Politik absichtlich und gründlich mit einander verzahnt, wenn die Regierung eine derartige „sozialmäßige“ Verordnung erlassen hat? Die Landtagswahlen sind in unserem Sachsen regelmäßig im Herbst, gewöhnlich im Monat Oktober, erfolgt und werden auch wohl in Zukunft wieder in dieser Zeit stattfinden. Darum ist es für uns kein Zweifel, daß ein möglichst weiterverschobener Reichstagswahltermin den Begründern aller sozialen Ordnung in Sachsen am unvollkommensten ist; aber auch sonst liegt es im Interesse der Ordnungspartheien, das unter ihnen unverhinderbar vorhandenen Differenzen in heimischen Fragen, in Landtagswahlen, nicht gemeinsame Aktion im Kampfe gegen den Reichstag zu fördern. Die Erfahrung der Kollision entgegensehender Ausschüsse und Plänen ist gegeben, sobald die Wahltag nur durch eine kurze Zeitspanne getrennt sind. Wir brauchen uns hierüber nicht weiter zu verstreiten. Zudem sind auch die tatsächlichen Landwirtschaftsinteressen kaum ein bestimmtes Interesse daran, daß der Termin der Reichstagswahlen auf einen Tag nach oder vor der Entscheidung steht, wenn dieser selbst nicht durch drohende Verfolgungen unmöglich gemacht wird. Das scheint uns aber ausgeschlossen, wenn der Termin auf das Ende des Monats Mai oder auf den Anfang des Monats Juni zu liegen kommt. Und schließlich, wenn auf den Unterschied zwischen den Erwartungen der Bevölkerung in der Ebene und dem Gebirge in der „Deutschen Tageszeit.“ als Schwierigkeit hingewiesen wird, so ist von höchsten Standpunkten aus doch nicht zu verlangen, daß der Rechtsauffall auf die wenig zahlreichen Bewohner im Erzgebirge die großen politischen Geschäftspunkte bei der Bestimmung des Wahltermins außer Acht gelassen werden. Einem Zeitpunkt, der allen Wählerkreisen gleichmäßig willkommen ist, gibt es überhaupt nicht; denn bei den eisigen Schaukungen im Leben des Handels und der Industrie wird es niemals ohne eine gewisse Hinternierung von einzelnen wirtschaftlichen Interessen der Zeit abweichen. Das führt uns zu der Schlussfolgerung, daß offensichtlich getriebene Absichtshandlung auf diese oder jene lästigen Beziehungen, die etwaige Fortsetzung anderer Erwerbsstände, den Wahltag in die sogenannte „rote Farbe“ zu verlegen, ebenso berechtigt erscheinen lassen müßte. Mit dem ewigen Wenn und Aber lohnt sich diese Terminfrage nicht erledigen. Wir müssen darüber daran festhalten, daß auf Grund der Reichsverfassung des Wahltag nicht bis in den späten Herbst hinausgeschoben werden darf. Wenn wir etwa ein Wahljahr lang ohne Reichstag bleiben sollten, so wenige Wahlhälften würden, wie sie die „Deutsche Tageszeit.“ glaubt vorbringen zu müssen, dann würden wir in einem verhängnisvollen Anfang blieben, für dessen mögliche Folgen wir nicht die Verantwortung übernehmen können. Auch daran hat der Bundesrat Sachsen ein großes Interesse, daß die Reichsverfassung in Bezug auf die Wahlen eine strenge Auslegung des Wahltermins vor unzähligen Veränderungen und zwecklosen Angriffen geschützt wird. Deshalb sind wir für den Frühjahrstermin.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 31. Januar. Im Thomas' „Mignon“ gestern Abend hr. Vera Eichholz vom Elisen-Theater als Phäine, eine Rolle, die eine ebenso gewandte Darstellerin, als ausgereifte Sängerin verlangt. Und nach beiden Seiten stand die Künstlerin mit Ehren. Siebte schon ihrer Erscheinung nicht die Anmut der „sächsischen Sängerin“, so trat sie in gewinnender Liebenswürdigkeit, mit einem tollen Spiel der Augen und Wimmen, mit Lachen und soem Scherz all die pittoresken Flecken auf, denen der englische Jungling, wenigstens bis an die Seele seines Herzens vorzudringen, wie es im „Wilde“ heißt, nicht mehrhören konnte. Ihre Sicherheit und Feder noch, überzeugender, hielten wir uns diese Königin im Reiche der Künste gewünscht, ein wenig impertinenter vielleicht dazu, berechnender, „falls und wenn“; denn Bitter war. — Die Freude und Freizügigkeit ihrer Darstellung wurde noch gebrochen durch den flotten und leichten Ton, auf den sie die Partie musikalisch zu rütteln vermochte. Ihr Organ ist von sanftem, einnehmendem Timbre, der Ton gehörig, nicht groß, aber weittragend, fast durchaus rein und gleichmäßig gebildet, dafür sehr vollständig, so daß ihre Koloratur, was sie hier in der Tat auch sehr toll, ammeiste wie ein artiges oder verblüffendes Spielchen mit Tonen an unserm Ohr vorüberkam, mochte auch ihre Technik noch eingesenkt, z. B. ein ganz reiner Triller, unerreichbar scheinen, aber möchte hier und da ein fauliches Atmen die wahlstatische Phäne zerreißen. Auch ihr von verständlicher Declamation getragener Vortrag entzückte Leben und Wärme und war kein pointiert, so daß ihre Phäne als eine durchaus gelungene Probe eines vielversprechenden Talentes angesehen werden darf.

Die Operette lang wieder hr. Ecke, und zwar wenigstens so weit wie der Oper behaupten hatten, mit recht gutem Erfolg. Dr. Rud. Krause.

Auerburg, 29. Januar. Mit der ausstehenden Aufstellung, welche in der Aula des Josephinums veranstaltet wurde, erfüllte Herr Gymnasialmusikleiter Röder seinen vielfach gebeten Wunsch bisheriger Musikfreunde, als er das Salzfeld zum Gegenstande der Aufstellung machte. Der Lehmann lebhaftesten Beifall der zahlreichen Gemeinde bewies zur Zeit, daß damit das Rechte getroffen war. Die berühmten Solisten brachten so zu Gesicht, daß die Zuhörer unwillkürlich nach jedem Gefange die Hände rührten und dem Ausdruck

geben mußten, was das Herz betreute. Und wer da glaubt sollte, es mache doch recht langweilig und einsichtig sein, den ganzen Abend Volkslieder zu hören, der hätte sich nur einer Einsicht hingeben; denn an Abschöpfung fehlt es freilich nicht. Da perfekt die Vortragssöhle zunächst in zwei Zellen, den ersten beiden deutschen, den zweiten fremdländische Volkslieder aus. Da hunderte Studenten neben gesitteten und Wissenschaftlern, und dagegen erlangten die Westen aber lieber Volkslieder auch vom Klavier und Violoncello. Ganz seltsam stellte Frau Professor Dr. Klinghardt, eine mit schönen Stimme besetzte Sängerin aus großer Schule, ihren zusammen, überzeugt, soviel sie zu Dienst des Ganges, in einer unter der westlichen Klavierbegleitung des Herrn Röder alle und neue Volkslieder sang und damit so gut gefiel, daß man mit Beifall nicht eher vadisch, daß die Sängerin mit einer Wiederholung erfreute. Am zweiten Teile begnügten wir drei gesuchten Sängern aus dem 1., 2. und 3. Jahrhundert, ferner der schwedischen Ballade „Spin, Islam!“ und „Der Wälderein Blaue“ (aus dem idyllischen Hochland). Das altenländische Dantepretat „Wie treten zum Peter“ bildete den nächsten Abschluß. Daraufhin aber vernahm man kleinländische Vierer, für Slawen zu vier Stimmen bearbeitet von Röder. Mitte Themen und Variationen über das italienische Lied „Viva qui Domina bella“. Daß das Einschläfe auch hier kein Werk ist, beweist die drei Kinderleiter, von den Steinmetzen des Antals so manierlich gelungen, daß ob der wundervolle Sinn, nicht bloß klarheit, sondern auch malerisch mußte. Daß das Volkslied an der Stelle, wo die Wissenschaft „Über alles gehen“, eine so guttale Pleyade gefunden hat, darf Herrn Röder, der uns Geschenke zum Abschluß der schönen Kunst zugetragen hat, zur Ehre angerechnet werden.

Nativen. Die Kommerz-Societät Marie Reichardt von Weißfeld wurde von König von Sachsen durch Verleihung des heiligen Simeon-Ordens mit der goldenen Krone ausgezeichnet. Die Societät, eine Sängerin aus der Grangruppe des Prinzipal-Konvents Brandenburg in Berlin wurde nach einer erfolgreichen Hoffnungsprobe an drei Jahren an das Holztheater in Weißfeld eingetragen. — In Zugemburg verließ fürstlich Kronprinzessin Sophie die drei Kinderleiter, von den Steinmetzen des Antals so manierlich gelungen, daß ob der wundervolle Sinn, nicht bloß klarheit, sondern auch malerisch mußte. Daß das Volkslied an der Stelle, wo die Wissenschaft „Über alles gehen“, eine so guttale Pleyade gefunden hat, darf Herrn Röder, der uns Geschenke zum Abschluß der schönen Kunst zugetragen hat, zur Ehre angerechnet werden.

Nativen. Die Kommerz-Societät Marie Reichardt von Weißfeld wurde von König von Sachsen durch Verleihung des heiligen Simeon-Ordens mit der goldenen Krone ausgezeichnet. Die Societät, eine Sängerin aus der Grangruppe des Prinzipal-Konvents Brandenburg in Berlin wurde nach einer erfolgreichen Hoffnungsprobe an drei Jahren an das Holztheater in Weißfeld eingetragen. — In Zugemburg verließ fürstlich Kronprinzessin Sophie die drei Kinderleiter, von den Steinmetzen des Antals so manierlich gelungen, daß ob der wundervolle Sinn, nicht bloß klarheit, sondern auch malerisch mußte. Daß das Volkslied an der Stelle, wo die Wissenschaft „Über alles gehen“, eine so guttale Pleyade gefunden hat, darf Herrn Röder, der uns Geschenke zum Abschluß der schönen Kunst zugetragen hat, zur Ehre angerechnet werden.

— Dresden, 30. Januar. Die Wiederaufrichtung der Butterbergwerke auf dem Marktplan statt stattgefunden. Die Schule trägt die neuere Figur der Junge mit dem Goldstiel und zeigt den berühmten grünen Asturich. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf dem Marktplan eingefunden, um dem Alten zu zujubeln. Als die Schule eine feierliche Stellung angenommen hatte, hielt die Münzprägestadt eine gesuchte Wiederholung der Wissenschaften. (Hall. Bdg.)

— Dresden, 30. Januar. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung einstimmig, wegen des beschädigten Weges, der die Nacht-Zwischenstraße Berlin-Wünne auf der Strecke Zeitz-Zwischenstraße vom 1. Mai ab peripherweise an den maßgebenden Stellen sofort vorzeitig zu verwerfen. Der Stadtrat, der breite dementsprechende Revisionen nach Berlin und nach Crottendorf abgeschafft, auch sich mit dem Ministerium in dieser Sache verständigt. Weiter plant der Stadtrat event. gemeinsame Schritte mit der Stadt Zeitz bei dem Eisenbahnamminister.

— Torgau, 30. Januar. Als der Bevölkerungsbeamte Willy in Torgau vor der Hochzeit seiner Tochter bekleidete, wurde er von den Bürgern Ewald, August, Burkhard im Alter von 19 und 21 Jahren überfallen und durch Messerstich getötet. Willy hinterließ eine Frau und sechs unmündige Kinder. (Post.)

— Torgau, 30. Januar. Die vor einigen Tagen hier plötzlich verstorbenen Bezirkssammlerstwittwe Frau hinterließ in einer Art der Habsucht ihres Hauses von etwa 40 000,- darüber 10 000,- in lauter Doppelkronen. Die Frau lebte so faulig, daß sie, um das Scheingutmaterial des Stadthauses gegen Hoffstift vertauscht, was lebte, die Bezeichnungen ab. Ihre Tochter häufig bestohlen vor Gericht. Nach unzähligen Besitzstreitnissen wurde Torgau, wie schon fast seitlich, schlecht abgespielt. — Das Stadtkreisamt in Torgau hat die neue „C. C. C. C.“ zur Überführung in Niedersachsen unter Auftrag gegeben. — Am 1. April 3. verangelt im Stadtkreisamt in Torgau Willi Steckel übernommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Bühne des Stadtkreisamtes eingenommen. — Den Sommersemester wurde vom König von Sachsen der Weiß-Labour-Club gegründet. — Die nämliche Komposition besteht aus einer Wissenschaftsvereinigung in Amsterdam zu Seite einer Gruppe, die im Deutschen Theater in Amsterdam in nächster Zeit ihre Eröffnungssitzung austrägt. Die Künstlerin von Niedersachsen hat dabei einen Beitrag geleistet. Die vom Berichterstaat Ricard & Co. in Holland verantwortliche National-Exposition der Werke Niedersachsen zeigt nunmehr vollendet. — Über d. Oper „Wille“ am 3. April 1903 auf der Büh

